

# Der Gesellschaft

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschaft“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank für Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Feile oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeigen, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Zeit 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an bestimmten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist normiert 7 Uhr.

Nr. 228

Montag, den 29. September 1941

115. Jahrgang

## Atlantik — Grab der brit. Versorgungsschiffahrt

Wieder versanken 128 Güterzüge auf den Meeresgrund — Der neue Erfolg der deutschen U-Boote

Der größte Sieg der Geschichte: 5 Armeen östl. Riew vernichtet, 665 000 Gefangene

DNB, Berlin, 28. Sept. Die deutschen U-Boote haben der britischen Versorgungsschiffahrt abermals einen schweren Schlag versetzt. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht der Weltöffentlichkeit erst am Donnerstag voriger Woche von der Vernichtung eines aus 12 Schiffen bestehenden, nach England führenden Geleitzuges, von dem nur ein kleiner Dampfer entkam Kenntnis geben konnte, haben deutsche U-Boote schon wieder einen Geleitzug gepackt, der von Gibraltar gleichfalls nach Großbritannien unterwegs war, 12 Schiffe mit 67 000 BRT, und ein Sicherungsfahrzeug wurden auf den Grund des Meeres geschickt.

Zugleich kam die Nachricht, daß ein anderes U-Boot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker vernichtet hat. Damit verlor die englische Versorgungsschiffahrt in den letzten Tagen abermals 79 000 BRT.

Was bedeutet dieser Verlust von 79 000 BRT für Großbritannien? Ein Vergleich mit den Transportmitteln der Eisenbahn gibt darüber ein anschauliches Bild: 79 000 BRT, verteilt, das heißt, daß England einen Schiffsraum verlor, mit dem es 115 340 Tonnen Lebens- und kriegswichtige Güter heranführen konnte, 115 340 Tonnen — das sind 7690 Waggons mit je 15 Tonnen Gewicht. Und wieviel Güterzüge sind das? Berechnet man einen solchen Zug mit rund 60 Waggons, so ergibt sich eine Zahl von 128 Güterzügen, die erforderlich wären, um die Ladungsmengen des versenkten Tonnageinhaltes von 79 000 BRT aufzunehmen.

Diese Zahlen erst vermitteln eine plötzliche Vorstellung von der Größe der Verluste, die deutsche U-Boote der britischen Versorgung von neuem zugefügt haben. Und sie lassen zugleich erkennen, was es heißt: Ein Geleitzug versinkt!

Die Schlacht im Atlantik geht mit unverminderter Wucht weiter. Tag für Tag sind die deutschen U-Boote auf den Weltmeeren am Feind; und wo Schiffe des Gegners vor ihre Torpedoschiffe kommen, werden sie auf den Meeresgrund befördert. Großbritannien wird immer deutlicher erkennen müssen, daß seine Hoffnungen auf eine „Entlastung“ in der Atlantikschlacht von der stählernen Kampfraft der deutschen Kriegsmarine und Luftstreitkräfte in Trümmer geschlagen werden.

### Neuer U-Boot-Erfolg

Wieder zwölf Schiffe aus Geleitzug England und ein Sicherungsfahrzeug von deutschen U-Booten versenkt — Ein weiterer 12 000-Tonnen-Tanker im Südatlantik auf den Meeresgrund befördert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus einem von Gibraltar nach England gehenden Geleitzug haben deutsche U-Boote in mehrstündigen Angriffen zwölf Schiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug versenkt. Ferner versenkte ein deutscher U-Boot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker.

Die britische Versorgungsschiffahrt hat somit in den letzten Tagen wiederum 79 000 BRT durch U-Boote verloren.

### Von vier Sowjet-Schnellbooten drei vernichtet

Angriffsverlust am Eingang der Rigaer Bucht  
DNB Berlin, 28. Sept. Am Eingang zur Rigaer Bucht machten vier bolschewistische Schnellboote den vergeblichen Versuch, einen Verband der deutschen Kriegsmarine anzugreifen. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für die Sowjets abgeschlagen. Von den vier angreifenden Schnellbooten wurden dabei drei vernichtet.

Die Reste der sowjetischen Dfsee-Flotte, die nach der Eroberung der baltischen Staaten in ihren Operationen völlig behindert sind, haben sich nach den wirkungslosen deutschen Luftangriffen, denen sie in den letzten Tagen ausgesetzt waren, in den Hafen von Kronstadt zurückgezogen. Schwere Batterien des deutschen Heeres ließen sie auch an dieser Zufluchtsstätte nicht zur Ruhe kommen und nahmen sie am 28. September unter wirkungsvollem Feuer. Hierbei wurde ein Kreuzer der Riga-Klasse so schwer getroffen, daß eine gewaltige Explosion erfolgte. Die Explosion löste einen umfangreichen Brand aus, der bis in die Abendstunden andauerte. Zwei weitere Kriegsschiffe wurden im Hafen von Kronstadt zum Einstellen ihres Feuers gezwungen. Ein sowjetisches Schlachtschiff mußte unter der Wirkung der deutschen Granaten seinen bisherigen Anker verlassen. Auch bei Oranienbaum wurde ein Kriegsschiff der Bolschewiken wirkungslos getroffen. Die deutsche Artillerie beschoß auch die Mole von Leningrad mit heftigem Feuer und traf ein sowjetisches Unterseeboot, das in laufendem Zustand von der Besatzung verlassen werden mußte.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Der große Sieg bei Riew

Die große Schlacht bei Riew beendet — Fünf Sowjetarmeen vernichtet — Ausnutzung des Erfolges in vollem Gange — 665 000 Gefangene

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht bei Riew beendet. In doppelseitiger Umfassung auf gewaltigem Raum ist es gelungen, die Dnjestr-Verteidigung aus den Angeln zu heben und fünf sowjetische Armeen zu vernichten, ohne daß auch nur schwache Teile sich der Umklammerung entziehen konnten.

Im Verlauf der in engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe durchgeführten Operation wurden insgesamt 665 000 Gefangene erbeutet, 884 Panzerkampfwagen, 3718 Geschütze und ungezählte Mengen an sonstigen Kriegsmaterialien erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind wiederum sehr hoch.

Ein Schlachten Sieg ist damit errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat. Die Ausnutzung dieses Erfolges ist in vollem Gange.

Die Luftwaffe bombardierte Rüstungswerke im Raum um Tula sowie militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte Kampflustzeuge in der letzten Nacht aus einem Geleitzug östwärts fünf zwei Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Südküste der Insel.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht in die Deutsche Bucht und nach Westdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstanden unerhebliche Schäden.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt unter schwerer deutscher Batterien — Bombentreffer auf Sowjet-Schlachtschiff — 23 britische Flugzeuge bei den Angriffen verloren am Kanal abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront vor Leningrad nahmen schwere Batterien des Heeres am 28. September sowjetische Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt und im Küstengebiet südlich davon unter wirksamem Feuer. Ein Kreuzer wurde in Brand geschossen.

Die Luftwaffe bombardierte Industrie- und Eisenbahnanlagen im Raum um Charkow und Moskau sowie im Luchgebiet der Wolga. Kampflustzeuge erzielten Bombentreffer schweren Kalibers auf einem sowjetischen

Schlachtschiff bei Kronstadt. Nachlangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau.

Im Seegebiet der Karer versenkte die Luftwaffe am Tage zwei Frachter mit zusammen 3300 BRT.

Bei Versuchen der britischen Luftwaffe, am Samstag die Kanallinie anzugreifen, verlor der Feind 23 Flugzeuge. Davon wurden 17 in Luftkämpfen, vier durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolge deutscher Abteilungen an der Solum-Front

DNB Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben deutsche Abteilungen bei Aktionen an der Solum-Front englische Gefangene gemacht und Kraftwagen erbeutet.

Tripolis, Bengasi und Palermo waren Luftangriffen ausgesetzt. Es gab keine Opfer. Die Bodenabwehr hat in Bengasi zwei feindliche Bomber abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von Jagdfliegern abgeschossen und ein viertes Flugzeug wurde zur Landung innerhalb unserer Stellungen gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

DNB Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Sandtrosten. Im Verlauf von Angriffen auf Bengasi und Bardia wurden drei feindliche Flugzeuge brennend zum Abstieg gebracht. Ein viertes Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge im Verlauf eines Aufklärungsfluges im Gebiet von Cefsa abgeschossen.

In Ostafrika hat die tapfere Garnison von Kolofet, die seit dem 15. April belagert wird, da sie seit einigen Tagen alle ihre Lebensmittel aufgebraucht hatte, den Befehl erhalten, vom 26. ab den Kampf einzustellen. Ihre glänzenden früher durchgeführten Angriffs- und Verteidigungsaktionen hat sie damit getrübt, daß sie einen letzten Ausfall machte, in dessen Verlauf sie zahlenmäßig überlegene Kräfte angriffen und in die Flucht geschlagen hat, wobei sie keinen beträchtlichen Verluste zuzufügen. In den anderen Abschnitten des Gebietes von Gondar wurden feindliche Angriffsvorstöße wirksam abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Agrigento, Marsala, Trapani, Cagliari und auf Porto Empedocle, wobei drei Tote und acht Verwundete unter der Hölle der Bombardierung zu beklagen sind. Die Bodenabwehr von Cagliari schoss ein Flugzeug ab. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr in Marsala abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer sind zuletzt heftige Angriffe der italienischen Luftwaffe gegen einen großen von Gibraltar kommenden englischen Flottenverband im Gange.

## 150 000 neue Parteimitglieder

Jahrgang 1923 in die NSDAP. übernommen — Stabsführer Rödel sprach über den Geist der neuen Zeit

DNB, Berlin, 28. Sept. In eindrucksvollen Verpflichtungsfeiern der Kreise und Ortsgruppen des ganzen Reichsgebietes wurden am Sonntag vormittag 150 000 Jungen und Mädel des Geburtsjahrganges 1923 in die Partei aufgenommen. Die NSDAP. gewinnt damit junge, charakterlich und weltanschaulich bewährte Kräfte aus den Reihen des Nachwuchses, Jungen und Mädel, die in vierjähriger Erziehung und Schulung in HJ und BdM auf den Kampf des Lebens und auf die Pflichten vorbereitet wurden, die sie nun, ersten Aufgaben zureichend, für Volk und Reich zu erfüllen haben werden. Der Bedeutung dieses Tages des Eintritts in die Partei entsprach

der Verlauf der Veranstaltungen dem inneren Gehalt wie der äußeren Form nach.

Dieser Bedeutung gedachte auch beim Abschluß der dritten Volkstagsversammlungen der HJ in Berlin-Grünau, an denen auch Mannschaften aus Italien und Kroatien teilgenommen haben, der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Stabsführer Helmuth Rödel. In dem hohen Bewußtsein, daß die Partei einst dieses Reich erlöst und den Aufbau vollzogen habe, sei die Jugend in die NSDAP. aufgenommen worden. Ihr Weg sei eine Gemeinschaft zum Führer. Jeder, der sich einzuordnen wolle, gleichwohl, wo er hingestellt sei, diene durch diesen Eintrag dem Führer. Die Bereitschaft, im sportlichen Wettkampf hart, kühn und hart zu werden, der Wille, den Millionen junger Kameraden das Beispiel zu geben, sei die höchste Garantie für die Zukunft der Nation, die diese Jugend einmal auf ihren Schultern tragen werde.

### Konferenz in Moskau

RA. Die Konferenz in Moskau ist ein Ausdruck der Verlegenheit und der Unfähigkeit zu wirklich klärenden Taten. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß der ursprünglich mit dieser Konferenz verbundene Gedanke ein völlig anderer war als das jetzt praktisch zur Beratung stehende Konferenzthema. Als lehrzeit unmittelbar nach der atlantischen Zusammenkunft zwischen Roosevelt und Churchill die Anregung zur Konferenz erfolgte, sah man sich vor Augen, daß die Konferenz der Eintritt der Bolschewiken in den Krieg schien das Blatt endgültig zugunsten Englands gewendet zu haben. England hoffte ertrösten, trotz aller bisherigen Niederlagen doch noch den Sieg erringen zu können. Es schien alles nur darauf anzuweisen, diesen neuen Verbündeten so stark wie möglich zu machen, um

### Das Ritterkreuz verliehen!

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Hauptmann Linke, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwadron; Hauptmann Freidrich von Heß, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwadron; Hauptmann Günzel, Gruppenkommandeur in einem Kampfschwadron.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ring, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Hüpper, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Hopf, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Leutnant Lindenmann, Bataillonsadjutant in einem Infanterieregiment.



im Osten die Entscheidung des Krieges zu erzwingen. Konzentration aller Kräfte der vereinigten Plutokratie und des bolschewistischen Kaufmanns auf einen Punkt, das war der ursprüngliche Gedanke für die Einberufung dieser Konferenz.

Die Wochen, die inzwischen ins Land gegangen sind, haben aber die Lage völlig verändert. Der neue Verbündete, auf dessen gewaltige Heere und riesige Rüstung man so große Hoffnungen gesetzt hatte, ist inzwischen arg zerstückt worden und seine Niederlage ist heute bereits als sicher vorauszuweisen. Von einer Konzentration aller Kräfte auf einen Punkt zur Niederbringung Deutschlands kann keine Rede mehr sein. Im Gegenteil, die Befürchtung, daß die Sowjethilfe in ihrem Endergebnis zu einer Verteilung der Kräfte führt, wird sowohl in der englischen wie auch in der amerikanischen Presse von Tag zu Tag lauter.

Es sind also keine sehr günstigen Auspizien, unter denen diese Konferenz zusammentritt. Die veränderte Lage hat zudem die weitere Folge, daß die Interessen der verschiedenen Konferenzteilnehmer keineswegs mehr konform gehen. Wäre Moskau noch hart und ausdauernd im Kampf gegen Deutschland, so hätte es auch im englischen und amerikanischen Interesse gelegen, Moskau jede Unterstützung und jede Hilfe so schnell wie möglich zuteil werden zu lassen. Wenn man in der Ferne den Sieg winken zu sehen glaubte, wäre eine Einmütigkeit zweifellos leicht zu erzielen gewesen. Nun aber hat Moskau die jetzt nur Niederlagen einstecken müssen, und zwar Niederlagen von so einmaliger Größe, daß von der ursprünglichen militärischen Stärke der Sowjets nur noch ein Torso übrig geblieben ist. So kommt es, daß die Bolschewisten zwar um so dringlicher die westliche Materialunterstützung fordern und vor allem sich Gewißheit darüber verschaffen wollen, was und wie die Plutokraten liefern können, während bei den anderen Konferenzpartnern ganz andere Fragen im Vordergrund stehen. Englands Stellung zu der Konferenz ist einmal bedingt durch den Wunsch, den Widerstand der Sowjets möglichst lange aufrechtzuerhalten. Auf der anderen Seite will es sich vergewissern, wie die Ausflüchte dafür sind, und ob es nicht schließlich klüger ist, die amerikanischen Lieferungen für die eigene militärische Stärkung zu verwenden, als sie nutzlos in den bolschewistischen Schmelzofen zu werfen, in dem bereits so riesige Materialmengen von der deutschen Wehrmacht vernichtet wurden.

Für die Amerikaner sind ähnliche Erwägungen maßgebend, die freilich nicht von so unmittelbar brennender Aktualität sind wie bei England. Sie sind vor allem wirtschaftlich daran interessiert, was die Bolschewisten brauchen, um auch nur einigermaßen wieder in Form zu kommen. Es ist kein Zweifel, daß ihre Forderungen die amerikanische Lieferkraft ganz erheblich übersteigen werden. Man braucht nur an die von Deutschland vernichteten oder erbeuteten Mengen von Kriegsmaterial zu denken, um zu erkennen, daß die Amerikaner solchen Anforderungen kaum gewachsen sind. Immerhin ist für die USA eine gute Gelegenheit gegeben, billig wichtige Konzessionen im asiatischen Gebiet der Sowjets zu erwerben. Es liegt im Wesen demokratischer Konferenzen, daß dieser wahre Sachverhalt natürlich von keinem Partner zugegeben wird. Jeder wird vor dem anderen möglichst hart tun und wird auf den eigenen Vorteil bedacht sein mit dem Ergebnis, daß praktisch nur wenig für die Sowjets herauskommt, zumal ja über allen Fragen der Produktionsfähigkeit als herrschende Frage immer wieder die steht: Wie bringt man das wirklich lieferbare Kriegsmaterial überhaupt rechtzeitig an die bolschewistische Front? Schon an dieser beinahe unlöslichen Frage werden alle Redereien der Konferenz scheitern.

### Dreierpakt unerschütterlich

Telegrammwechsel am ersten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes

DRS Berlin, 28. Sept. Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer, dem Duce und dem japanischen Ministerpräsidenten Fumiko Konoe sowie zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano und dem japanischen Außenminister Togo ein Telegrammwechsel statt, in dem die Verbundenheit der im Dreierpakt geeinigten Nationen zum Ausdruck kam.

#### Der Führer an den Duce

„Duce! An dem Tage, an dem sich vor einem Jahr Deutschland, Italien und Japan im Dreimächtepakt zusammengeschlossen haben, gedanke ich Ihrer in herzlichster Freundschaft. Der Dreimächtepakt hat sich als die Grundlage der zukünftigen Neuordnung erwiesen, zu der inzwischen zahlreiche weitere junge und aufstrebende Völker ihren Beitritt vollzogen haben. Für die Aufgaben, die noch vor uns liegen, wird der Pakt auch weiterhin eine wichtige Garantie des Gelingens sein. Erst künftige Geschlechter werden erkennen, daß es die Entschlossenheit der im Dreimächtepakt geeinigten Völker war, die die Welt vor der Ausbreitung durch raumfremde Mächte und der tödlichen Gefahr des Bolschewismus gerettet hat.“ Adolf Hitler.

#### Der Duce an den Führer

„Führer! Große und entscheidende Ereignisse haben sich im vergangenen ersten Jahre des Bestehens des Dreimächtepaktes vollendet. Ebenso große Ereignisse bereiten sich vor. Die im Pakt von Berlin vorgezeichnete neue Ordnung hat sich bereits stetig ihre erste unerschütterliche Grundlage geschaffen. Empfangen Sie, Führer, an diesem Jahrestag im Namen des faschistischen Italiens und in meinem eigenen meinen kameradschaftlichen Gruß.“ Mussolini.

#### Der Führer an Fumiko Konoe

„Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes möchte ich den herzlichsten Gefühlen der Verbundenheit mit der großen Nation des Ostens Ausdruck verleihen, die mich und das deutsche Volk erfüllen. An dem Ringen des japanischen Volkes um die Sicherung seiner Existenz und der unüberbrücklichen Lebensrechte der asiatischen Völker unter der Führung Japans nimmt das deutsche Volk lebhaften Anteil. Ich bin gewiß, daß Japan im Zusammenwirken mit den ihm im Dreimächtepakt verbundenen Völkern die Ziele erreichen wird, die eine gesicherte und blühende Zukunft des japanischen Volkes und des gesamten Ostens vorsehen. In diesem Sinne grüße ich Ihre Durchlaucht am heutigen Tage.“ Adolf Hitler.

#### Japans Ministerpräsident an den Führer

„Anlaß des ersten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihrer Excellenz meinen herzlichsten Glückwunsch und gebe zugleich meiner tiefsten Hochachtung Ausdruck für den von dem von Ihrer Excellenz geführten Deutschen Reich Schlag auf Schlag errungenen Erfolg bei der Errichtung der Neuordnung in Europa.“ Konoe.

Gleichzeitig fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Rgl. Italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem Kaiserlich-japanischen Außenminister Togo ein Telegrammwechsel statt.

### Japans Kurs

Tokio, 27. Sept. (Hafensender des DRS.) Der frühere Flottenchef Admiral Utschida erklärte in einem Interview mit einem Vertreter von „Hoschi Shimbun“, was den Dreierpakt anbelange, so zeige die fälschliche Verordnung klar den Kurs Japans auf, der von der Entwicklung unabhängig und nicht auf Gewinn oder Verlust abgestellt sei. Nachdem diese Politik nach sorgfältigen Erwägungen festgelegt sei, so erklärte Utschida, müsse sie mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Der Präsident des Informationsamtes, Kobumi Ito, erklärte in einer Radio-Ansprache anläßlich des ersten Jahrestages des Valtabstufes u. a., es sei „vollkommen natürlich, wenn Japan mit Deutschland und Italien zusammenarbeite, die dieselben Ideale und Bestrebungen gemein haben“. Italien und Deutschland hätten das Signal zur Inangriffnahme der Ausrichtung einer neuen Ordnung in Europa gegeben. Sie führten dann verschiedene Schritte Japans, wie zum Beispiel die Anerkennung der Nationalregierung Wanghsingwets in China, die Vermittlung bei den thailändisch-französischen Streitigkeiten und den Abschluß des gemeinsamen Verteidigungspaktes in Indochina als Beweis dafür an, daß die Schaffung der Neuordnung auch im größeren Maßstab ständig fortgeschritten, einem Diktum, in dem Japan die Verantwortung auf seine Schultern genommen habe. Abschließend sagte Ito: „Angeichts der gegenwärtigen internationalen Lage möchte ich besonders betonen, daß, welche Veränderungen sich auch in der Zukunft in der internationalen Situation ergeben mögen, so wird es doch keinerlei Veränderung an der Tatsache geben, daß der Geist des Dreimächtepaktes die Grundlage unserer Diplomatie bildet. Dieser Geist kann nicht im geringsten durch die Bestrebungen dritter Mächte geändert werden, die die drei Länder voneinander zu entfremden trachten.“

### Gute Fortschritte an der finnischen Front

DRS Berlin, 28. Sept. An der finnischen Front konnten am 27. September zwei Divisionen im raumgewinnenden Angriff gegen starken Widerstand bolschewistischer Einheiten gute Fortschritte erzielen. Eine Division erbeutete dabei zwölf Sowjetgeschütze. An anderer Stelle wurde ebenfalls weiter Boden gewonnen. Dabei wurden drei Sowjetpanzer vernichtet. Im Lauf des 27. September wurden von den Finnen 13 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Von finnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß am 26. September finnische Truppen nunmehr auch die Insel Konevsa besetzt haben. Auf der Insel befindet sich ein Kloster, das zu den ältesten des ehemaligen Rußland gehört.

Die finnische Zeitung „Uusi Suomi“ behandelt in ihrem Leitartikel Finnlands nationale Sicherheit. Das Blatt schreibt, der Krieg habe bereits ein großartiges Ergebnis gehabt, nämlich die Wiedereroberung der abgetrennten Gebiete. Dennoch sei der Kampf nicht beendet. Die aus dem zurückeroberten Gebiete vertriebenen Bolschewistenarmee bedrohe immer noch die Sicherheit Finnlands. Man könne die Arbeit nicht unbedeutend und das Volk nicht dauernd in einem Zustand der Unsicherheit lassen. Finnland kämpfe jetzt um den Frieden und seine Sicherheit.

### Halbinsel südlich Ostschakow gesäubert

DRS Berlin, 28. Sept. Die Halbinsel südlich Ostschakow im Schwarzen Meer, auf der sich die Bolschewisten zu halten versuchten, wurde in mehrstägigen Kämpfen gesäubert. Nach zum Teil heftigen Nachgefechten wurden die Säuberungsaktionen am 27. September abgeschlossen.

Im Südbereich der Ostfront wurden am 27. September die Angriffe der Luftwaffe auf Befestigungsanlagen fortgesetzt, wodurch weitere Artilleriestellungen und Feldbefestigungen vernichtet wurden. Auf den Eisenbahnstrecken wurden rückläufige Transportbewegungen durch Unterbrechung der Gleise aufgehalten. Vier Züge wurden gänzlich zerstört und weitere schwer beschädigt. Auf den Straßen zerstreuten die deutschen Bomber viele sowjetische Kolonnen, wobei mindestens 90 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden 18 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört.

### Landungsversuch bei Schlüsselburg abgewiesen

DRS Berlin, 28. Sept. Am 25. September wiederholten die Bolschewisten einen Landungsversuch bei Schlüsselburg. Obwohl die Sowjets Kanonenboote zur Unterstützung ihrer Operationen herangezogen hatten, wurden alle Versuche, am Ufer Fuß zu fassen, abgewiesen. Die deutsche Luftwaffe beteiligte sich erfolgreich an diesen Kämpfen. Am 27. September wurden die Bolschewisten bei einem erneuten Versuch, sich am Ufer des Ladogasees festzusetzen, in den See zurückgeworfen. Bereits gelandete Teile der sowjetischen Truppen wurden am Ufer vernichtet. Bei diesen Kämpfen wurden auch zwei sowjetische Kanonenboote durch Truppen des Heeres vernichtet.

## Letzte Nachrichten

#### Das Russische Gymnasium in Leipzig eröffnet

DRS Leipzig, 29. Sept. Mit einem Festakt wurde am Sonntag das Russische Gymnasium in Leipzig, das zweite seiner Art in Deutschland, eröffnet. Die Bedeutung dieser Tatsache wurde besonders dadurch unterstrichen, daß der Reichsminister Rüst seit die Eröffnungssprache übernommen hatte und daß der italienische Minister für nationale Erziehung, Botai, der Feierstunde beizuohnte.

#### „Außergewöhnlich und einmalig“

DRS Bukarest, 29. Sept. Die Blätter stehen ganz im Zeichen der Meldungen über das Ergebnis der Einfreisungsschlacht Mitlich Kiew und stellen in ihren Kommentaren fest, daß die bolschewistische Armee die Verluste an Menschen und Material nicht mehr ersetzen könne. Die Presse hebt weiter hervor, daß dieser größte Schlachtfeld der Weltgeschichte gerade am Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes errungen worden sei.

#### Lügen-Neuter wieder einmal erlappt

DRS Berlin, 29. Sept. Ihrer alten Übung getreu, glauben die Briten auch die Wahrheit über die Einbußen der britischen Luftwaffe verschleiern zu können, die ihr letzten Samstag am Kanal von der deutschen Abwehr zugefügt wurden. Neuter meldet über diesen Kampf, daß die Deutschen über 21 Flugzeuge verloren hätten, während 14 englische Maschinen vernichtet worden seien.

Und die Wahrheit? Fast zur gleichen Zeit, da London die Welt wieder einmal belog, wurde über die Abwehr des britischen Angriffsversuches von deutscher Seite amtlich bekanntgegeben: „Deutsche Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen im Luftkampf 16 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und einen Bomber vom Typ Bristol Blenheim ab. Eigene Verluste traten nicht ein.“

Inzwischen hat sich, wie die endgültigen Feststellungen erga-

### Japanische Offensive in Kwantung

Schanghai, 27. Sept. Während die Japaner auf Tschangha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, vordrückten, trafen sie auch in der Provinz Kwantung zur Offensive an. Wie der Chef der Presseabteilung der japanischen Streitkräfte in Süchina, Oberst Satsuma, bekanntgab, begannen die japanischen Truppen am 18. September ihre Operationen von Kanton aus. Die japanischen Truppen warfen 12.000 Mann Tschungking-Truppen der 158. Division im Gebirgsgebiet südlich von Kanton aus ihren Stellungen und kamen daher dem Versuch Tschungking, neue Versorgungsleitungen von der Kwantung-Küste her zu eröffnen, zuvor. Die japanischen Truppen haben mehrere Munitionsdepots und andere wichtige Versorgungszentren der Szung-Ku-Armee zerstört, die sich gerettet hatte. Kanton wiedererobern zu haben, die japanischen Flugzeuge bombardierten mehrmals Tschungking, wobei zahlreiche Brände ausbrachen. Japanische Flugzeuge beobachteten ferner, daß unmittelbar südlich Tschangha keine neuwertigen Kräfte chinesischer Truppen mehr seien.

### Zehn Tschungkinger Divisionen vernichtet

Schanghai, 28. Sept. Nicht weniger als 100.000 Mann haben nach Schätzung der Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina die Tschungkinger Armeen an Toten und Verwundeten in den Kämpfen nördlich Tschangha bloß verloren. Von den 30 Tschungkinger Divisionen, die an den Kämpfen teilgenommen haben, gelten nach Ansicht der gleichen Stelle zehn als vernichtet. Ferner haben die japanischen Truppen große Mengen von Kriegsmaterial aller Art erbeutet.

Die Japaner drängen am Samstag nachmittags 6.30 Uhr in Tschangha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, ein, wie die Presseabteilung der japanischen Truppen in Mittelchina meldet.

Schanghai, 28. Sept. Ueber den Verlauf der Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill im Atlantik veröffentlicht die führende Zeitung „Shung Hua De Yao“ auf Grund von Informationen aus Washington verbürgte Einzelheiten, die interessante Streiflichter auf die englisch-amerikanische Politik werfen.

Nach den Mitteilungen der Zeitung hatten sich die Gespräche außer auf die bekannte Auk-Punkte-Erklärung im wesentlichen auf die Probleme der Materiallieferungen, des Kriegseintritts der USA und des Sowjet-Geheimnisses konzentriert. Dabei habe Roosevelt Argumentation, daß die Bolschewismierung in USA noch nicht reif für einen Krieg sei, bei Churchill ein gewisses Verständnis gefunden. Churchill sei jedoch davon überzeugt, daß es Roosevelt gelingen werde, durch die Schaffung von Zwischenfällen die USA in den Krieg zu bringen.

Völlige Übereinkimmung hätte zwischen Churchill und Roosevelt bezüglich der Sowjetunion zugebunden Rolle bestanden. Roosevelt habe es als beste Lösung bezeichnet, wenn Deutschland und die Sowjetunion durch den Krieg zerlegt würden, während USA und England als Sieger beide allein übrig blieben, was Churchills lebhafteste Zustimmung gefunden hätte.

### Heydrich vertritt Neurath

Vertretungsweise Führung der Geschäfte des Reichsprotectors

Berlin, 28. Sept. Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, hat sich genötigt gesehen beim Führer einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit zu beantragen. Mit Rücksicht darauf, daß die gegenwärtige Kriegszeit den vollen Einsatz des Reichsprotectors verlangt, hat Herr von Neurath den Führer gleichzeitig gebeten, ihn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit von seinen Geschäften als Reichsprotector vorübergehend zu entbinden und während dieser Zeit einen Vertreter für ihn zu bestellen.

Der Führer hat unter diesen Umständen nicht umhin gekonnt, dem Ansuchen des Reichsprotectors zu entsprechen und hat den H-Übergruppenführer Heydrich für die Dauer der Erkrankung des Reichsministers von Neurath mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren beauftragt.

### Ministerpräsident Elias wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet

DRS Prag, 29. Sept. Auf Anordnung des Hells, Reichsprotectors, H-Übergruppenführer Heydrich, wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ingenieur Elias, wegen Hoch- und Landesverrats verhaftet und dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen.

Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektorats-Regierung vom stellvertretenden Reichsprotector entbunden.

ben, dieses Zahlenverhältnis noch weiter wesentlich zu Ungunsten der Briten verändert. Dessen ungeachtet hält man in London für an der eigenen lägerischen Darstellung fest, noch mehr, man behauptet sogar, daß sich inzwischen einer der 14 Tage, die man als verloren zugab, hätte in Sicherheit bringen können. Auf eine Lüge mehr ist es den Engländern ja nicht angekommen!

Trauerfeier für Gottfried Feder. Samstag mittag fand im Krematorium des Münchener Ostfriedhofes die Trauerfeier für Gottfried Feder, den alten, verdienten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, statt. Professor Karl Alexander von Müller entwarf in einer Ansprache ein Bild des kämpferischen Lebens des Heimgegangenen. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden legte Gauleiter Adolf Wagner dann den Kranz des Führers vor dem Sarge nieder und sprach den Hinterbliebenen des Heimgegangenen das Beileid des Führers und sein eigenes aus.

Japanische Schiffsahrt nach Basra eingestellt. Wegen Schwierigkeiten, die japanischen Schiffe durch die britischen Militärbehörden im Hafen von Basra gemacht wurden, hat die japanische Regierung beschlossen, den Schiffsverkehr nach Basra einzustellen.

Empfang bei Terhoben. Reichskommissar Terhoben gab in Anwesenheit des Führers der Nationalen Sammlung, Birkm Quisling, einen Empfang für die kommissarischen Staatsräte und Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter im Reichskommissariat. Der Reichskommissar bestrich die bisherigen kommissarischen Staatsräte als Chefs ihrer Departements mit der Amtsbezeichnung Minister.

Der Sohn Fontanes gestorben. Der Sohn des Dichters der Mark Brandenburg, Friedrich Fontane, ist 78-jährig in Neuruppin gestorben, wo er als Stadtdirektor tätig war. Er hatte sich um den Nachlaß seines Vaters Theodor Fontane große Verdienste erworben.



# Aus Nagold und Umgebung

Nacht ist Pflicht — Freiheit ist Verantwortlichkeit.  
Marie von Ebner-Eschenbach.

22. September: 1933 Reichserbhofgesetz.

## Deutsches Rotes Kreuz

Dienstplan Bereitschaft (w) Calw 3: Heute 20.15 Uhr Dienst in der Gewerbeschule.

## Nagold bewies erneut seine Opferbereitschaft

Unsere Sportler sammelten für das WKH. Die erste Straßenfahrradrennen für das 3. Kriegs-WKH. führten unsere Sportler durch, die im vergangenen Jahre bei ihrer Sammlung eine Rekordsumme und damit das beste Ergebnis im Kreis Calw erzielt hatten. Der Ruhm des letzten Jahres ließ sie nicht ruhen, und so setzten sie auch dieses Jahr ihre ganze Ehre darein, eine Summe zusammenzubringen, die sich sehen lassen kann. Mit der Sammlung verbunden waren auch heuer Vorführungen unserer Sportlerinnen und zwar gelang es ihnen, weiteres Interesse für das nette Korballspiel zu wecken.

Die Einwohnerhaft aber ist sich des Sinnes des Opfers nie so sehr bewußt gewesen als gerade jetzt, wo unsere Soldaten in ihren schweren Kämpfen stehen. Im Gedanken an unsere herrliche Wehrmacht ist uns kein Opfer zu groß. Zur Sicherung der Heimat, zur Erhaltung deutscher Art und Kultur mußte dieser Kampf begonnen werden. Das Kriegswinterhilfswerk aus dieses Jahres wird der Welt beweisen, daß die Bindung zwischen Front und Heimat, zwischen Führer und Volk nur noch enger geworden ist. Die Heimat erweist sich ihrer tapferen Söhne draußen würdig und tritt jederzeit hinter ihre heldenmütigen Wehr.

## Im Zeichen des Motorsports

Hand in den letzten Tagen unsere Stadt. Bereits am Freitag trafen etwa 150 Jungen der Motor-HJ des Gebiets Württemberg in Nagold ein, um die zur Erwerbung des Motor-HJ-Abzeichens notwendige Prüfung abzulegen. Ortsgruppenleiter K. A. J. begrüßte die Gäste und die Jungen und wünschte ihnen Belieben einen guten Erfolg. Unter Leitung von Gebietsinspektor Lang begann die Prüfung. Am Samstag fand der schriftliche Teil statt. Geprüft wurde in Motorentechnik, Verkehrsregeln usw., während am Sonntag die praktischen Vorführungen abgehalten wurden. Die Ergebnisse sind als recht gut zu bezeichnen. Der allergrößte Teil der Jungen bestand die Prüfung und erwarb sich damit den Kriegstraferschein. Am Sonntagabend vereinigten sich mit dem Nagolder BdM. in der „Taufe“ zu einem wohlgeordneten Kameradschaftsabend. Lustige Vorträge der Jungen und Mädel wechselten mit musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Liedern. Besonders gefielen Marianne Lang mit „Der Kaktus um sei Motorrad“ und Doreis Sulmer mit einem selbstverfaßten, tiefsehnischen Gedicht „Krieg“. Gebietsinspektor Lang dankte herzlich für die gute Verpflegung, die der BdM. Nagold den Jungen zuteil werden ließ, aber auch allen, die zum guten Gelingen des Abends beitrugen. Im Auftrag des Standartenführers sprach Stabsführer Bucher. Mit besten Eindrücken von Nagold schied man am Sonntag nach Beendigung der Prüfung, auf die die Jungen alle besonders stolz sind.

## Betriebswanderung

Die Schwarzwälder Dampfkesselfabrik Gebr. Hart unternahm am Samstag mit ihrer Gefolgschaft und deren Frauen eine Frühherbstwanderung, die vom Sammelplatz (Spital) ab 10 Uhr über den Altbühl und nach dem Walddorfer Chauffeehaus und von da durch Walddorf nach Rohrdorf führte. Mit Befriedigung wurden dabei die vollbehangenen Obdachlose betrachtet und Kalkulationen für die Füllung der Mörtelgefäße entworfen. Um 12 Uhr traf man in der Wirtschaft und Brauerei zur „Sonne“ in Rohrdorf ein und fand dort die Gastlichkeit aufs Beste und freundlichste hergerichtet vor. Wie der Betriebsführer Wilhelm Hart nach dem guten Mittagessen, dem noch Kaffee und Kuchen folgte, anerkennend hervorhob, lasse sich auch heute noch, bei geschäftiger, zweckmäßiger Einteilung, ein gutmütiges Essen zubereiten. Er stellte der Küche das verdiente Lob aus und gedachte des seitherigen Brauchs solcher kameradschaftlicher Veranstaltungen, die erhalten werden sollen. Unserer Wehrmacht sollte er höchste Bewunderung und den Opfern des Krieges die unbedingt verdiente Ehrung. Seine Ansprache bejaß der Gruß an den Führer. Den Dank der Gefolgschaft für die Aufwendungen der Firma zu diesem Tag sprach Vorstandleiter H. A. Pfeiffer aus. Bei dem sich anschließenden Beieinanderbleiben schloß es nicht an zeitpaßenden Liedern. Wie es sich zumfinstlich gehört, als erstes immer das „Seifenlieder“! Um 18 Uhr wurde aufgedröht zum Heimweg.

— Reizt die Nistkästen! Ende September oder Anfang Oktober ist die richtige Zeit zum Reinigen der Nistkästen. Sie können dann von den bei uns fliegenden Höhlenbrütern schon im Winter als Unterschlupf benutzt werden. Sollten sich Nistkästen eingestürzt haben, so lasse man diese nistkästigen Vögel ungehindert! Sonst aber ist aller Inhalt aus den Kästen zu entfernen und alles Ungeziefer zu beseitigen. Die Vögel haben nur in einen laubenden Kasten. Das Aufhängen der Kästen in 4 Meter Höhe ist allen Vogelarten zu. Das Flugloch soll nach Südosten gerichtet sein.

## Dornen und Disteln

Im Sommer verblüht sich das Unkraut unter der Menge der Feldfrüchte. Erst wenn es zur Herbstzeit gesondert ist von dem Guten, wenn man es aufspaltet zu mächtigen Haufen, erkennt man, wie üppig es auf den Fluren gewuchert haben muß. Man hat den prächtigen Blume ist noch darunter, dem Bauern aber gilt sie nur als Unkraut, weil sie den Getreidehalmen die Nahrung verdrängt. Im Kartoffelacker sind es die strähmigen Queden, die ausgesondert werden müssen. Man freut sie getrocknet dem Vieh als Lager. Auch Dornen finden sich gern ein, um dem Landmann die Arbeit des Tages zu erschweren. Dornenreiche Brombeerranken greifen gar zu gerne nach den Feldern hinüber, und oftmals fesseln sich wilde Rosensträucher im Ader an. Die Disteln sind gleichfalls nicht des Bauern Freunde. Er weiß sie aber als Viehfutter gut zu verwerten, und der Esel frisst sie sogar mit Vorliebe.

Unsere Vorfahren achteten den Dornstrauch. Sie rodeten ihn nicht aus, wenn er ihre Arbeit auch erschwerte. Den Dornsträuchern schrieb man allerlei geheimnisvolle Kräfte zu; auch in der Sage und im Märchen werden sie erwähnt.

— Berufsaufwuchslösung. Zur Berufsaufwuchslösung müssen die Arbeitnehmer rechtzeitig einen Vorkurs über die Ausbildungshilfen bekommen, die der schulentlassenen Jugend auf Vikern 1942 offen stehen; es ist daher notwendig, daß die Betriebe der Industrie, des Handels und des Handwerks bis spätestens 1. Oktober 1941 melden, wie viel Lehr- und Anlernstellen in den verschiedenen Berufen sie auf das Frühjahr belegen wollen. Dasselbe gilt auch wegen der Hilfsarbeiterstellen für schulentlassene Jugendliche. Die Zahl der zum Einsatz kommenden Jugendlichen ist verhältnismäßig klein, verpölet eingehende Meldungen können daher nicht berücksichtigt werden. Die Anmeldeformulare stehen bei den Arbeitsämtern kostenlos zur Verfügung.

— Am Montag, 22. September, ist der Michaelstag, der volkstümliche Vorname Michael ist in Süddeutschland stark verbreitet und der Tag wurde früher, besonders auf dem Lande, gern in frühlichem Kreise begangen. Eine große Anzahl von Bauern- und Wirtshäusern beschließt sich mit dem Michaelstag. So heißt es: „Michael plant's Licht an und schneidet den Tag ab.“ — „Wenn Michael das Wetter gut, heißt der Bauer eine goldene Feder an den Hut.“ — „Wenn am Michaeli der Wind von Nord und Ost weht, ein harter Winter vor uns steht.“ — „Bringt St. Michael Regen, dann kann man im Winter den Feld anlegen.“ — „Michael ist — früh und spät.“ Michael war früher ein ländlicher Zins- und Ziehtag.

— sog. Der Kriegshilfsdienst der Arbeitsmädchen. Am Dienstag, den 22. September 1941, um 11 Uhr, hält die Bezirksführerin des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Stabsführerin Annetraud Hammer, über den Kundfunk eine kurze Ansprache an die Arbeitsmädchen des Bezirks Württemberg, die jetzt als echte Belegschaft im Kriegshilfsdienst eingesetzt werden.

## Verdunkelungszeiten:

22. September von 19.07 Uhr bis 7.21 Uhr  
23. September von 19.05 Uhr bis 7.23 Uhr

## Wir ehren das Alter

Schleitingen. Ihren 80. Geburtstag begeht heute Margarete Ductioner. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!

## Aus Calw

Im Zuge des Anordnungs des Gauamtes für Beamte in Arbeitsgemeinschaft mit der DAF, und dem Gaurechtsamt sprach der Gaupropagandawalter der DAF, Parteigenosse Kottler aus Stuttgart, in Anwesenheit von Kreisleiter Wüster zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden über die Aufgaben der Heimat im jetzigen Ringen um Deutschlands Freiheit. Kreisamtsleiter Singler eröffnete den Appell mit dem Gruß an den Führer und seine Wehrmacht. Starker Beifall dankte dem Redner für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Das Fest der Goldenen Hochzeit durften am gestrigen Sonntag Oberlehrer i. A. Friedrich Kirn und seine Gattin begehen. Im 77. Lebensjahr lebend, sind beide Eheleute noch erfreulich gesund und rüstig.

## Gedenkfest

Wüthingen. In der hiesigen Kirche fand die Gedenkfest für den beim deutschen Ostfeld gefallenen Obergefehrten Reinhold Hauser statt. Der stellv. Ortsgeistliche, Pfarrer Rudin, hielt eine tiefsehnische Trauerrede und legte als Text 2. Thess. 2. Vers 16—17 zu Grunde. Hauser ist am 16. Juli 1915 geboren und als jüngster einer stattlichen Geschwisterfamilie aufgewachsen. Zwei seiner Brüder stehen im Felde. Nach der Schulentlassung kam er als Goldschmied in die Lehre bei der Fa. Knoll u. Pregler in Nagold. Diese Fa. löste sich bald auf, und so konnte er diese Lehre nicht zu Ende führen. Nachher arbeitete er im landw. Betrieb des Vaters, bis er 1935 zum Reichsarbeitsdienst einberufen wurde. Nachher fand er Arbeit in einem Autogewerk in Wüthingen-Filder und wurde dort mit einem guten und ehrenreichen Zeugnis entlassen. Im Herbst 1938 wurde er nun zum Militärdienst eingezogen, ein Jahr später verlobte er sich mit Maria Bröckle von hier. Am Durchbruch der Maginotlinie bei Saarbrücken war er auch beteiligt. Bei den schweren Kämpfen an der Westfront erhielt er einen Durchschuß am Fuß und somit das Verwundetenabzeichen. Nach seiner Genesung kam er wieder zu einer Kampftruppe an den Kanal und später an

die Ostfront. Bei einem Gefangenschaft am 18. August wurde er wieder verwundet. Obwohl die Kameraden die Verwundung nicht für schlimm hielten, kam dann am 3. September die Trauerbotschaft aus einem Feldlazarett. Der Schützenverein, der Sportverein und der Viederkreis haben einen guten Kameraden verloren. Die Gedenkfest war von ersten Chören des Viederkreises umrahmt.

## Arbeitsdienstlager eröffnet

Herrenberg. Das Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend wurde am Samstag offiziell eröffnet und übergeben. Die Einrichtung ist vollends ergänzt worden und die Handwerksleute haben die letzten Arbeiten getan.

## Kastanien fallen

Nur wenige wissen, daß die Kastanie, die uns im Sommer durch ihr schattiges Laubdach und im Herbst durch ihr goldenes Kleid erfreut, ihren Namen der antiken Stadt Kastana am Schwarzen Meer verdankt. Die Edelkastanie, deren Früchte essbar sind, ist bei uns in Deutschland nur wenig verbreitet, weit mehr dagegen die Roßkastanie, die „unechte Kastanie“, die man so benannt hat, weil ihre Früchte und Samen denen der Edelkastanie ähneln. Die Heimat dieser Roßkastanie ist die nördliche Balkanhalbinsel. Auch im Kaukasus und Himalaja wachsen schon Roßkastanienbäume, ehe 1576 jemand den ersten Kastanienbaum, die erste Roßkastanie nach Wien verpflanzte. Von hier aus hat sich die Kastanie sehr rasch ganz Europa erobert, überall liebt man sie wegen der herrlichen belaubten Kronen und der prächtigen Blütenkerzen, die immer etwas Feierliches an sich haben.

Die dunkelbraunen Samen der Roßkastanie, die sich im Herbst aus den hellgrünen, fächerigen Fruchtschalen lösen, sind, wenn sie sich auch als menschliche Nahrung nicht eignen, doch keineswegs wertlos. Sie enthalten bis zu 30 Prozent Stärke und sind deshalb von jeder viel als Viehfutter, vor allem auch zur Wildfütterung benutzt worden. Aus diesem Grunde pflanzte man auch vielfach Kastanien in den Forsten anzupflanzen. Auch Schafe, Schweine und Kinder fressen die Kastanienfrüchte gern.

Im Kriege spielt die Auswertung der Kastanienfrüchte natürlich eine besonders wichtige Rolle. Sie stellen einen wichtigen Rohstoff dar und sind für die Elweil, Fett- und Stärkengewinnung von großer Bedeutung. Umso wichtiger ist es selbstverständlich, daß dieser Tatsache auch Rechnung getragen wird und jeder Einzelne bemüht ist, die Auswertung der Kastanienfrüchte höher zu stellen. Dazu gehört vor allem, daß man von der alten Unsitte Abstand nimmt, die reifen Kastanien mit Stöcken oder Steinen von den Bäumen herunterzuschlagen. In dieser Beziehung sollten auch alle Eltern einen entsprechenden erzieherischen Einfluß auf ihre Kinder ausüben, für die das Kastanienherabschütteln vielfach ein beliebter Zeitvertreib ist. Heute aber müssen bereits unsere Jüngsten lernen, daß die Kastanienfrüchte kein Spielzeug sind, sondern wirtschaftlich wichtigen Zweckes zugeführt werden müssen.

## Gerihtsfaal

DNB Berlin, 28. Sept. Zwei besonders trasse Fälle von Kundfunktverbrechen fanden in der letzten Zeit ihre Sühne durch Todesurteile. Das Sondergericht beim Landgericht Kärnberg hat sich vor und nach dem Weltkrieg in marxistischen Organisationen betätigt und nach der Machtergreifung systematisch unter den Einfluß marxistischer Propaganda gestellt hatte. Das Sondergericht stellte fest, daß der Angeklagte bewußt und zweckgewollten Volksoertat getrieben hat. Es verurteilte ihn daher zum Tode wegen Verbrechen gegen § 2 der Kundfunktverordnung sowie zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren wegen Abhörens der Kundfunktendungen und wegen des Verbreitens von ausländischen Kundfunktendungen gegenüber seiner Frau. In einem anderen Falle hatte das Sondergericht in Graubenz gegen die Haushälterin Delagia Bernatowicz und mehrere Mitangeklagte, sämtlich Polen, zu verhandeln. Wegen Abhörens ausländischer Sender ohne Teilnehmer wurde neben der Todesstrafe eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verhängt. Die von ihr verführten Mitangeklagten wurden zu hohen Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt.

Das Sondergericht Graz verurteilte den Karl Scherr aus Graz wegen Kundfunktverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus. Von dem Sondergericht Eger wurde der Kundfunktverbrecher Johann Baumgartel aus Rothau zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Von dem Ehepaar Worch wurde der Ehemann, Fritz Worch, durch das Sondergericht in Kassel zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine Frau, Hedwig Worch, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Als „Außerst gefährlichen Staatsfeind“ verurteilte das Sondergericht Salzberg den Kundfunktverbrecher Josef Breisfuß zu fünf Jahren Zuchthaus. Das Sondergericht Kattowich sprach gegen den Kundfunktverbrecher Wilhelm Franz Storrup aus Kattowich eine Gefamizuchthausstrafe von vier Jahren aus.

## Auf der Höhe vor Leningrad

Die Geburtsstätte des Bolschewismus im Feuerregen deutscher Stukas und schwerer Artillerie — Der Feind dem Untergang geweiht — Verbissener Widerstand der Sowjets — Turmhöhe Kampfmoral des deutschen Soldaten

DNB. Vor Leningrad, im September. Die dem Petersdom in Rom ähnelnde Kuppel dort drüben über dem Häusermeer ist der Turm der Staat-Kathedrale in Leningrad. Rechts davon stehen Sie den hellen Steinklag des „Häuses der Sowjets“ und noch weiter rechts das „Haus des Bürgermeisters“. Mit diesen Worten des mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Kommandeurs einer Division hat die Frontfahrt ostdeutscher Schriftsteller ihren Höhepunkt erreicht. Ein eingenartiges Gefühl beherrscht uns: dort liegt, trotz des dunkigen Regenwetters greifbar nahe, das Ziel all der Divisionen, die sich von Ostpreußen her den Weg erkämpften, durch den weiten baltischen Raum, durch die Wälder und Sumpfe Lettlands und Estlands, über die Düna, die Narwa und die Luga. Es war ein hartes, jähres, verblüffendes Ringen mit der Natur, dem Gegner und der Straße. Nun stehen wir

-weil **MAGGI'S WÜRZE** so ergiebig ist-

nicht alles Maggi's Würze

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß

**MAGGI'S WÜRZE**



Verlangen Sie deshalb klar und deutlich:







Stilbene

Schilder  
und Lem-  
Kien, der

21. Sep-  
tembre der  
Oberleut-  
Waldhild  
etarmitten  
zu stellen.  
bediet um  
Landhaus,  
em hohen  
Lunions-  
außerhalb  
ipp wech-  
und stellen,  
stet war-  
te Arbeit.  
em halben  
der Tach-  
ungsgeruch  
schen auf  
die Nord-

ne höhere  
thgenbar-  
a Junden,  
at in der  
den Fah-  
nd Gestalt  
darunter  
e gemacht.  
nen Son-  
wiederum  
itter Ver-  
s. Wieder  
n mit un-

Christian  
4 Jahre,

gl. Anger-  
re, 1941.

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.

erweit bei  
rucht er  
Sie lieber

1

Progerien.



Ober: Im Hagel der Granateinschläge sehen finnische Sturmboote zur Einnahme des gegenüberliegenden Ufers über. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.) — Sowjet-Katzen flüchten von



der Insel Döbel nach Schweden, nachdem sie die Sinnlosigkeit ihres Widerstandes gegen die deutschen Truppen im Kampf um die Insel Döbel eingesehen hatten. — Unser Bildtelegramm



aus Stockholm zeigte eine Gruppe interner sowjetischer Kämpfer beim Verlassen der Desinfektionsanstalt. Im Vordergrund ihre Uniformen. (Presse-Hoffmann, Jander-M.R.)

## Der große Sieg bei Kiew

Katastrophe im Riesentessel

Die große Schlacht bei Kiew ist beendet. 665 000 Gefangene wurden eingebracht, 3718 Geschütze und 884 Panzerkampfwagen und ungezählte Mengen an sonstigem Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. „Ein Schlachten Sieg ist errungen, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt“ — so stellt das DKB abschließend fest. Die Tapferkeit unserer Truppen und die geniale Führung haben diesen Sieg ohne Ausmaß errungen. Koll Stolz, Dankbarkeit und Bewunderung steht das deutsche Volk vor diesem Erfolg. Der „M.A.“ schreibt dazu:

Man stelle sich einmal vor, die Stadt Frankfurt a. M., deren Einwohnerzahl etwa die bisherige Gefangenenzahl des Kiewer Kessels erreicht, würde in Marsch gesetzt, alle Männer, die Frauen und Mütter mit ihren Kindern. Die ungeheure Masse der entwaffneten und abgeführten Bolschewiken gibt jedem eine Vorstellung von dem weltgeschichtlichen Geschehen, das sich an der Ostfront und jetzt besonders in der Ukraine abspielt. Solche Millionen-schlachten, solche Siege sind einzigartig, und das deutsche Volk — und mit ihm Europa — kann befreiend aufsaugen, daß die sowjetischen Heeresmassen im Kessel von Kiew buchstäblich zerfallen sind, ohne auch nur an den Rand der europäischen Kultur vorzustoßen.

Als das Oberkommando der Wehrmacht am 17. September bekanntgab, im Osten entwickelten sich die Angriffsbandlungen zu einer Operation größten Ausmaßes, da mußte wohl jeder, daß große Dinge an der Ostfront bevorstünden. Von Tag zu Tag kamen nun Nachrichten und gaben ein umfassendes Bild von dem Riesentessel in der Nordukraine. Um vier sowjetische Armeen war der Ring geschlossen. Man schätzte damals die eingekesselten Sowjetkräfte — ohne Reserven, Etappen und Tröge — auf mindestens 200 000 Mann. Aber schon am 21. September wurde die Gefangenennahme von 150 000 Mann gemeldet und angekündigt, daß weitere große Zahlen an Gefangenen und Beute erwartet würden. Zwei Tage später war die Zahl auf 300 000 Gefangene gestiegen, 50 Sowjetdivisionen konnten als völlig vernichtet gelten. Vergleiche mit Tannenberg, der Völkerschlacht bei Tannenberg, der Schlacht gegen Briten und Franzosen, mit der ersten Einheitskriegsschlacht von Bialystok — Minus begann bereits zu verblasen, der Sieg der deutschen Waffen ostwärts Kiew hatte sich zur größten Vernichtungsschlacht aller Zeiten entwickelt.

Aus dem großen Kessel waren inzwischen zwei kleinere entstanden, in denen der Rest der Sowjetarmee, zusammengetrieben, dem unaufhaltsamen Schicksal entgegenging. Von allen Seiten schlugen die deutschen Divisionen jeden Gegenangriff und jeden Ausbruchversuch unwiderstehlich nieder, der eiserne Ring wurde täglich enger und nahm den Sowjets den letzten Atem. Kampf- und Schlachtfelder flogen rollende Einsätze, zwischen zusammengestoßenen Sowjetkolonnen fuhr der Tod, der Bombenhagel der Stukas.

Wie panischer Angst kammerte sich England an den Namen „Budyonny“. Während das deutsche Volk in ruhiger Würde und mit stolzer Freude die Weissenaten seiner Soldaten vernimmt, muß die britische Propaganda es mit Gekrammel erschrecken, die Öffentlichkeit über die uralte Niederlage Moskaus hinwegzujubeln. Der „Daily Express“ macht seinen Lesern vor, daß Budyonny mit kräftigem Druck nach dreitägigen Kämpfen die deutsche Umzingelung von Kiew durchbrochen habe. Nicht ganz so unverfroren läßt die Londoner Agentur Exchange Tele-

graph. Sie nimmt den Mund nur halbvoll und begnügt sich mit einer Taktikmangel des bolschewistischen Heerführers, der dabei sei, Teile seiner Armee zu retten.

Der britische Befehlshaber im Nahen Osten, General Auchinleck, „hätte kürzlich seinen Soldaten, daß die Deutschen ihre Sache ganz gut machten, sie hätten Größe und verstanden ihre Handwerke. Wir sind dessen gewiß und wissen noch mehr: Unsere Wehrmacht versteht nicht nur ihr Handwerk, sondern schlägt die größten Schlachten der Weltgeschichte — und siegt.“

## Die Schlacht von Kiew im Auslandsecho

Der verheerende Schlag, den die deutschen Armeen den Bolschewiken mit der Umfassung- und Vernichtungsschlacht von Kiew versetzt, hat im Ausland ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die Presse der Verbündeten und Neutralen veröffentlicht in riesiger Aufmachung eingehende Darstellungen vom Verlauf und Ergebnis dieser weltgeschichtlichen Schlacht, indem sie die gewaltigen Kampferfolge und Erfolge der deutschen Armeen als folgten Triumph deutschen Soldatentums würdigt.

Von der gesamten römischen Presse wird die Sondermeldung des DKB über Kiew in größter Aufmachung veröffentlicht. „Tribuna“ bemerkt, die Größe des deutschen Sieges könnte man am besten erkennen, wenn man bedenke, daß 665 000 Gefangene gemacht wurden, während in der Schlacht von Tannenberg 92 000 Feinde gefangen genommen wurden. Die nordamerikanische Presse macht sich zum Dolmetscher der Gefühle des Volkes, indem sie — wie „Popolo d'Italia“ betont, daß die „größte Vernichtungsschlacht der Geschichte mit dem glänzendsten Sieg zum Abschluß kam“. Gleichzeitig sind aber auch die Londoner und Moskauer Rügen vollkommen und endgültig widerlegt worden, denn nicht einer einzigen Abteilung der Sowjets gelang es, aus der eisernen Umfassung zu entkommen. Es sei ein totaler deutscher Sieg, der alle Völker der neuen Europa erneut mit großer Freude erfülle, umso mehr, als er mit der Feier des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes zusammenfiel.

In allergrößter Aufmachung verläuten die Radiosender die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten auf den Schlachtfeldern der Sowjetunion. Angesichts der ungeheuren Gefangenennahmen und Beutegütern am Ende der Schlacht im Raum von Kiew sind sich die Zeitungen darüber einig, daß es sich hier um die größte und erfolgreichste Schlacht der Weltgeschichte handelt.

## Einzelheiten zum großen Sieg

Wie sich die Vernichtungsschlacht von Kiew entwickelte

DKB Berlin, 28. Sept. In der Schlacht vor Gomel, die am 20. August ihren Abschluß fand, verlor die Heeresgruppe des bolschewistischen Marschalls Timoschenko 84 000 Gefangene. Im weiteren Verlauf ergriffen die Kämpfe auch die südlich anschließende Heeresgruppe des Sowjetmarschalls Budjenny. Auf deutscher Seite waren es die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle von Rundstedt und von Bock, die zur Schlacht im Dnepr- und Desna-Bogen antraten.

Im letzten Drittel des Monats August griffen deutsche Kräfte die Truppen Timoschenkos an, warfen sie trotz zunächst heftigen Widerstandes nach Süden auf Tschernigow, die Desna und den Sejm zurück und erzwangen im kühnen Zugriff den Übergang über die Desna und anschließend den Sejm. Dadurch wurde das von den Sowjets zäh verteidigte Tschernigow unbalt-

bar und am 9. September von den deutschen Verbänden erobert. Das rund 75 Kilometer südostwärts gelegene Kiew fiel kurz darauf. Die wichtige zweigleisige Eisenbahn Kiew—Moskau war erreicht.

Der stetig fortschreitende Angriff erreichte die gleiche Bahnlinie auch weiter ostwärts, südlich des Sejm im Raum von Kozelz und überschritt sie auch hier. Wenn auch die Witterungs- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig waren, so konnten sie die hier vorstößende Angriffsgruppe, die die Ostflanke der ganzen Angriffsbewegung bildete, nicht am scharfen Vorgehen nach Süden hindern. Komny und Lschwika wurden erreicht. Dadurch war von Norden her die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Angriffstruppen, die von Süden her kamen, die Hand zu reichen.

Diese hatten den breiten Dnepr-Strom in breiter Front bei der Kiewer Kesselung an mehreren Stellen kampfend überwunden, die entstandenen Brückenköpfe gegen den harten Widerstand der Truppen erweitert. Kiewer Kesselung war schon am 9. September genommen worden. Schnelle Truppen riefen wenige Tage später aus dem Raum um und südostwärts Kiew nach Norden vor. Der anhaltende Regen und die beispiellos schlechten Wege konnten ihren raschen Vormarsch nicht aufhalten.

Im Raum von Lubny, 125 Kilometer nördlich Kiew, fand die erste Vereinigung der deutschen Nord- und Südruppe statt, die sich dann 25 Kilometer weiter nördlich bei Schwika zu einem festen eisernen Ring zusammen-schloß, den die Sowjets nicht mehr nach Osten zu durchbrechen vermochten. Fünf bolschewistische Armeen waren jetzt Mitte September eingekesselt.

Sie wurden nunmehr auf immer engeren Raum zusammenge-drängt, indem die umschließenden Armeen ihren Angriff nach Süden bzw. Ost und Norden und nunmehr auch westwärts fortsetzten und nach Osten hin Abwehrkämpfe gegen die Entlastungsversuche der herangeführten bolschewistischen Verbände durchführten. Für die bolschewistischen Armeen verschärfte sich die Lage durch den Angriff der von Kozelz angetretenen Armeen. Sie warf die Sowjets auf den Dnepr zurück und erzwang sich 60 Kilometer nördlich von Kiew den Übergang über den Fluß und erreichte dadurch die Verbindung mit den Divisionen, die von Gomel her nach Süden vorgingen.

Während die deutschen Truppen sich nun nach Süden und Süd-osten weiter vorrückten, traten andere Kräfte zum Angriff auf die Befestigungsanlagen von Kiew am westlichen Dnepr-Ufer an. Sie eroberten die zäh verteidigten, neuzeitlich ausgebauten Panzerlinien im harten Kampf und hielten die Reichsflieger auf der Zitadelle von Kiew am 19. September.

Die bolschewistische Truppenführung der Stadt entzog sich der Gefangenennahme durch Flucht im Flugzeug. Die Sowjets hatten die Kiewer Stadtbrücken über den Dnepr zerstört, konnten dadurch aber die deutschen Truppen nicht hindern, den fliehenden Bolschewiken rasch nachzuholen und sie auf immer engerem Raum zusammenzudrängen.

Die zusammengedrängten Massen der Bolschewiken, in die die deutschen Truppen immer neue Keile hineintrrieben, spalteten sich rasch in verschiedene Teilschiffe auf und zeigten bald Auflösungserscheinungen. Sie erlitten ungeheure blutige Verluste, mußten 665 000 Gefangene und ein unerschöpfbares Kriegsmaterial hergeben.

Eine der größten Vernichtungsschlachten nicht nur dieses Krieges, sondern aller Zeiten fand damit während der abgelaufenen Woche ihren Abschluß. Fünf Sowjetarmeen sind ver-

## Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

7) Mitten in seine Gedanken hinein ruft dreimal hinter-einander hell und durchdringend der Ruck aus dem Wald her-unter. Peter Blicher schreiet zusammen. Er hebt die Hände wohl vor den Mund, als möchte er den Ruf erwidern, läßt sie aber dann wieder sinken. „Ich will nicht mehr“, sagt er trotzig und setzt sich draußen auf die Hausbank.

Es ist ein Tag mit blauem Himmel und hellem Sonnen-schein. Wie ein großes, dunkles Auge sieht der See sich drunten in der Tiefe an. Ein paar Segelboote treiben auf ihm, und plötzlich beginnen die Kirchenglocken über Berg und Tal zu klingen.

Dazwischen hinein ruft wieder dreimal der Ruck aus. Peter Blicher geht hinter das Haus, kehrt aber wieder um und setzt sich in die Stube. Er schließt die Fenster, damit dieses zudringliche Rufen ihn nicht mehr erreiche. Es ruft auch nicht mehr. Aber nach einer Stunde nähern sich zwei Männer dem Hof.

Indessen macht Helene eine seltsame Entdeckung. Mit frohem Herzen und voll von Freude mit dem schönen Kied, ist sie hinuntergegangen ins Dorf. Bei der ersten Weg-kehrung sind ihr schon ein paar Menschen begegnet, später dann der Spreitzer mit seinen drei Töchtern. Helene hat freundlich gegrüßt, wie es ihre Art ist und wundert sich des-halb, daß man ihr kaum dafür dankt. Dann hat sie gemerkt, wie die anderen trachten, von ihr wegzukommen. Und als sie durch den Gottesacker auf die Kirche zuströmt, hört sie hinter sich jäheln:

„Nicht trägt sie schon die Kleider der Dorneggerin.“

Helene fährt mit dem Gesicht herum.

Es sind ein paar Bauernmädchen, die ihr sonst immer sehr freundlich gesinnt waren. Und weil sie ein Gewissen hat so rein wie dieser schöne Sommernachmittag, sagt sie:

„Der Peter hat es mir geschenkt. Die Näherin hat es bloß ein wenig umgeändert.“ Sie lacht ein wenig. „Hätt' es ja sonst nicht anziehen können, die Bäuerin, Gott hab' sie segel, war ja um zwei Köpfe größer wie ich.“

„Und warum hat er dir's geschenkt?“ fragt die eine anzüglich.

„Weil sonst die Schaben dreinkommen.“

Ein dünnes, klapperndes Lachen.

„Du schaust uns wohl für dumm an. Er wird schon wissen, für was er solche Geschenke macht.“

Nun erst begreift Helene und ihre Augen sprühen ein dunkles Licht. Weil aber der Kirchhof nicht der richtige Ort ist für eine Auseinandersetzung, wendet sie sich schweigend ab und tritt durch das weitgeöffnete Kirchenportal.

Als sie aber den für den Dornegghof bestimmten Platz einnimmt, steht die Heimgärtnerin-Margret neben ihr auf und setzt sich eine Bankreihe hinterhalb. Zorn steigt auf in Helene und sie muß sich gewaltsam zusammenreißen, damit sie die Tränen zurückhalten kann. Alle Frauen und Mädchen rufen von ihr fort. Wie eine Ausgestoßene kommt sie sich vor. Die andern sehen geflüstert über sie hinweg, als wäre sie Luft.

Auf dem Heimweg steht sie wieder den Spreitzer mit seinen Töchtern vor sich. Sie beschleunigt den Schritt, um ihnen nachzukommen. Man soll ihr doch klipp und klar sagen, was man gegen sie hat. Als sie aber die vier eingeholt hat, bleiben diese stehen, um sie auf dem schmalen Weg vorbeizulassen.

Helene bleibt ebenfalls stehen, schaut die vier der Reihe nach an, bis der Spreitzer sagt:

„Geh' nur zu, wir finden unsern Weg schon allein.“

Helene fühlt, wie ihr das Blut ins Gesicht springt. Am liebsten hätte sie hineingeflogen in diese abweisenden, hoch-mütigen Gesichter.

„Was habt ihr denn eigentlich gegen mich?“ fragt sie laut.

Der Spreitzer stellt sich schützend vor seine Töchter, wie eine Henne, die ihre Jungen vor einem zudringlichen Raub-vogel in Obhut nimmt.

„Wenn du nicht so dumm wärst, müßtest du es selber merken, warum dir jeder anständige Mensch aus dem Weg geht“, sagt er in schöner Ruhe.

„Und wer will sagen, daß ich unanständig bin?“

Der kleine Grauhaarige schürzt spöttisch die Lippen.

„Schämst dich ja gar nicht, allein zu leben da droben mit einem Mannsbild?“

Helene reißt verwundert die Augen auf. So also denken die Menschen. Sie hätte ihn wahrscheinlich allein lassen sollen, den Peter.

„Wer hält denn dann die Arbeit gemacht?“ fragt sie kleinlaut. Der Spreitzer weiß darauf keine Antwort. Aber seine ältere Tochter, die Anna, sagt mit spitzigem Mund, daß sich wohl jemand finden hätte lassen, eine ältere Person viel-leicht, bei der man nicht mehr annehmen brauchte, daß —

Nun ist es mit Helenes Beherrschung zu Ende.

„Hätt' er vielleicht gar dich nehmen sollen, du dürre Hopfenstange? Da freilich wüßten die Leute ganz bestimmt, daß nichts vorkommt. Dich, wenn ein Mannsbild bloß an-blast, dann fällst du um, du Luder, du gräßliches. Jetzt kann ich lachen drüber. Was ihr und alle andern denkt, das ist mir ganz gleich. Die Hauptsache ist, daß mein Gewissen rein ist.“

Mit einem Ruck dreht sie sich um und geht rasch davon. Die Töchter des Spreitzer haben einen ganz schmalen Mund bekommen und sehen so grün aus vor Zorn wie ein Apfe-lmus. Nur der Spreitzer schreit und schuftet mit den Armen. Er freilich etwas von Bigamie, und daß er schon Mittel und Wege finden wird, dem Sausfall da droben ein Ende zu machen.

Helene hört das Schreien hinter sich, und ihr Herz trampft sich schmerzhaft zusammen. Nicht daß die Worte sie so tief getroffen hätten, nein, es ist mehr die Angst, daß dem Spreitzer wirklich die Macht gegeben sein könnte, es fertig zu bringen, daß sie fort müßte vom Dornegghof.

(Fortsetzung folgt.)



nicht, der Oberbefehlshaber einer, der 5. Sowjetarmee, wurde gefangen, der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südwestfront, Generaloberst Kirpono, fiel.

Die abschließenden Zahlen der Gefangenen und Beute, die die Sondermeldungen bekanntgaben, lassen ebensosehr die Größe dieser riesigen Vernichtungs- und Umfassungsschlacht sichtbar werden, wie die Masse des 135 000 Quadratkilometer, also ein Viertel des Deutschen Reiches, bedeckenden Schlachtfeldes.

Die Umfassungs- und Vernichtungsschlacht im Raum ostwärts von Riem bedeutet ein Ruhmesblatt für alle daran beteiligten Verbände, bei deren Kampfeinsatz die Truppen des Heeres, der Waffen-SS und der erfolgreichen Mitwirkung der Luftwaffe ihre ganzen Kräfte im Kampf und in der Ueberwindung großer Räume und Wechsellagerungen hergaben. Sie ist ein zugleich weiterer großer Schritt auf dem Marsch zum Siege.

## Württemberg

### Oberfinanzpräsident Reißer im Ruhestand

Stuttgart. Mit Ablauf des Monats September 1941 tritt Oberfinanzpräsident Geheimrat Regierungsrat Reißer aus seinen Ämtern aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Er ist gebürtiger Westfale. Im Jahre 1924 wurde er Oberfinanzpräsident in Kiel. Zum 1. November 1929 erfolgte seine Versetzung in gleicher Dienststellung nach Stuttgart. Seit nunmehr 12 Jahren leitet Oberfinanzpräsident Reißer das gesamte Steuer- und Zollwesen in Württemberg und Hohenzollern. Diese große, für die Wirtschaft des Landes sehr bedeutungsvolle Aufgabe hat er mit reifstem Einsatz seiner Person gemeistert. Am 27. September nahm Oberfinanzpräsident Reißer in einem Betriebsappell von seiner Gesellschaft Abschied. Vertrauensmann Späth brachte den Dank der Gesellschaft und deren beste Wünsche für den Ruhestand zum Ausdruck. Finanzpräsident Jaspersen und Gaukelmeister Baithers würdigten die Verdienste, die sich der Scheidende um die Reichsfinanzverwaltung erworben hat. Zum Schluss sprach Oberfinanzpräsident Reißer der Gesellschaft seinen Dank für ihre treue Mitarbeit und ihr kameradschaftliches Zusammenhalten aus. Sein Herz, so führte er aus, gehöre dem Schwabenland und seinen mannigfaltigen Kulturschätzen als seiner zweiten Heimat.

### Reichsschlachappell des Küstungseinsatzes der Studentenschaft

Stuttgart. Der Küstungseinsatz der deutschen Studentenschaft im ganzen Reich fand Samstag in der Werkhalle eines großen Musterbetriebes mit einem feierlichen, von der Reichsstudentenführung veranstalteten Appell seinen Abschluß. Der stellvertretende Leiter des Küstungseinsatzes der Reichsstudentenführung, Dipl.-Vollwirt Reng, meldete Gaukelmeister Murr die zum Appell angetretenen Studenten und Studentinnen. Dieser Schlachappell sollte als gemeinsame symbolische Feier für die 26 000 im Reich eingeteilten Studierenden. Der Betriebsführer gab dem Dank über die enge, praktische Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis auf dem vielseitigen Tätigkeitsfeld seiner Firma Ausdruck.

Dann sprach Gaukelmeister Murr. Im totalen Krieg müsse jeder einzelne seine Pflicht tun, ob mit der Waffe in der Hand, in der Rüstungsindustrie oder sonstwo. Gaukelmeister Murr erinnerte daran, daß Studenten und Arbeiter sich schon in der Kampfzeit gemeinsam für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung eingesetzt haben. Wir sind ganz besonders stolz darauf, daß es die deutschen Hochschulen waren, in denen der Nationalsozialismus seine Pfleger gefunden, und dankte allen Studenten und Studentinnen, daß sie auf ihre Fertigkeiten verzichtet haben, um durch ihren Einsatz in den Fabriken dem Soldaten die Waffen zu liefern, die er im Kampf benötigt, an dessen Ende die Sicherung der Freiheit unseres Volkes, des europäischen Kontinents und die Befreiung der Welt vom Judentum stehen müsse. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsstudentenführers, Dr. Gmelin, ging auf den Sinn des studentischen Küstungseinsatzes ein und betonte, daß die Studenten und Arbeiter gemeinsam die Errungenschaften der nationalsozialistischen Revolution erhalten und Schülern an Schülern weitergeben wollen, daß die Volksgemeinschaft und der deutsche Sozialismus das Bindeglied und das Hauptziel seien, für das sie angetreten sind. Er appellierte an die Studenten und Studentinnen, auch künftig wie in der Vergangenheit zu den Kämpfern und zur Gefolgschaft des Führers zu zählen, und überreichte den einzelnen eine Anerkennungsurkunde. Dieser Akt gilt symbolisch für alle Draußenstehenden, die nun wieder in die Hoch- und Fachschulen zurückkehren.

Stuttgart. (In den Reden gefallen.) Am Freitag nachmittag fiel in der Nähe des sogenannten Gitterwegs in Bad Cannstatt ein halbjähriges Kind, das von einem sechs Jahre alten Mädchen in einem Kinderwagen auf dem Radweg gefahren wurde, in den Radar. Es wurde von einem Wehrmachtangehörigen, ohne Schaden genommen zu haben, geborgen.

### Empfindliche Strafen für Wiesmayer und Chrovergeffene

Leutlich. 1. Akt. Vor dem Sondergericht Stuttgart hatten sich zwei Angeklagte wegen schwerer Vergehen zu verantworten. In der ersten Verhandlung wurde der ledige Flaschner Georg Hüller aus Söhen (Kr. Göppingen), der bereits mehrmals für ähnliche Vergehen bestraft war, wegen heimtückischer Heherei in einer Wirtschaft, wo er sich als Wiesmayer gebürdete, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Der zweite Fall betraf die ledige landwirtschaftliche Arbeiterin Kreszentia Döng, beschuldigt in einer Mühle bei Berthelsheim, die sich mehrmals verbotenen Verkehrs mit einem Kriegesgefangenen schuldig gemacht hatte. Das Gericht erkannte auf die gefällige Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ulm. (Angefahren.) Am Donnerstag fuhr ein Lastkraftwagen in Richtung Eggenheim und überholte in der Heilbronner Straße einen unbewachten Handwagen, wobei er diesen mit seinem Fahrzeug streifte. Der Fahrer des Handwagens, ein 73 Jahre alter Mann, wurde zur Seite geschleudert und mußte in schwerem Zustand in das Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Mergelstetten. Kr. Heidenheim. (Kraße fiel aus dem Zug.) Auf der Strecke Heidenheim-Mergelstetten fiel der 64-jährige Wilhelm Schen aus Mergelstetten aus dem fahrenden Zug. Der unvorsichtige Junge brach beide Beine und Arme und erlitt außerdem schwere Verletzungen im Gesicht.

Ingelfingen. Kr. Künigsau. (Erdlicher Unfall.) Fuhr. unternehmer Hermann Weber wollte mit seiner Zugmaschine eine Fuhre Telegrafenschnur holen. Auf der steilen Steige bei Osterburken-Eisenbach schob der Wagen mit den Telegrafenschnur auf Park nach und drängte den Fuhrer über den Straßenrand, wobei dieser sich zweimal überschlug und Weber unter sich begrub. Er konnte zwar noch lebend unter der Zugmaschine herorgeholt werden, erlag aber den schweren Verletzungen auf der Fahrt in die Heilbronner Klinik.

Sigmaringen. (In der Donau ertrunken.) In der Donau ertrank beim Wehr unterhalb des Schlosses der achtjährige Emil Stäble. Der Kleine spielte mit anderen Kindern dicht am Ufer der Donau. Er fiel ins Wasser und sank sofort unter. Ob wohl sofort Hilfe zur Stelle war, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Stuttgart. (Von der Beerdigung in der Tod.) Auf dem Heimweg von einer Beerdigung in Bebenweiler führte der Polizeimeister Emil Schuler, vermutlich infolge eines Schlaganfalls, vom Fährweg und war auf der Stelle tot.

Schelllingen. Kr. Ehingen. (Die Älteste Einwohnerin der Stadt Schelllingen, Frau Theresia Schmauder-Wiese, die 17 Kindern einst das Leben geschenkt hat, starb hier im Alter von 93 Jahren.

Laupheim. (Auto gegen Baum.) Ein mit drei Personen besetzter Lieferwagen aus Ulm fuhr auf der Straße Laupheim-Ulm aus noch nicht geklärter Ursache in voller Fahrt gegen einen Baum. Alle drei Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Pforzheim. (Angefahren.) In der General-Othmann-Straße wurde ein junger Mann, der sein Fahrrad aufwärts schob, von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen aus Schramberg von hinten angefahren. Mit schweren Verletzungen mußte der junge Mann ins Krankenhaus verbracht werden.

Kehl a. Rh. (Diamantene Hochzeit.) Am Mittwoch konnten die Eheleute Georg Haller und Elisabeth geb. Schütterle das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Das im 82. bezw. 83. Lebensjahr stehende Ehepaar erfreut sich auch heute noch erstaunlicher Gesundheit und Kräftigkeit. Im Weltkrieg fiel ein Sohn fürs Vaterland, im gegenwärtigen Ringen steht ein Enkelsohn bei der Wehrmacht.

Stuttgart. (Sturz vom Wagen.) Der 42 Jahre alte Landwirt Karl Joller erlitt bei einem Sturz vom Wagen so schwere Verletzungen, daß er in der Chirurgischen Klinik in Freiburg gestorben ist.

Tauberschlöbchen. (Storchentod.) Zwei auf der Reife nach dem Süden befindliche Störche kamen durch die Stadt, wo der Flug unzeitweilig unterbrochen wurde. Ein Storch kam der Storchentrommel zu nahe und fiel tot zu Boden.

Bernau. (Erdlicher Unfall.) Ein in Bernau-Unterlehen spielendes Kind wurde beim Durchschlüpfen durch einen Gartengraben von einem umfließenden Gartenpfad so schwer getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

## Verschiedenes

### Warum einfach, wenn's auch umständlich geht

Diese spöttische Redensart fällt uns leider oft ein, wenn wir Verordnungen, Berichte oder Anweisungen lesen. Im allgemeinen gilt für einen guten Ausdrucks der Grundsatz: Kürze mit Würde. Ein Berichtsvermerk oder sonst offener mehrer Gegebenen an Länge mit Gepränge, denn er hat einmal die Oberpostdirektion, die Aufhebung der Fernsprechkarte nicht zur Durchführung bringen zu lassen, anstatt „die Fernsprechkarte nicht aufgeben“. In der Reichsabgabenordnung von 1929 steht der Satz: „Reihen, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit der Zahlung im Rückstand ist, eine Postanweisung zugehen läßt, haben die Steuerpflichtigen zu tragen“. Für diesen Sachverhalt reichen vollständig aus die fünf Wörter: „Säumige Steuerzahler tragen die Nachnahmefolgen“. Außerdem scheint es uns ungerecht, daß die Steuerpflichtigen für einen Steuerpflichtigen die Kosten tragen sollen. Unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters — bei vorfindendem Bedarf — bei gegebener Gelegenheit — nach vorheriger Anmeldung — nach erfolgtem Umbau. Hier sind die Verfügungen ganz und gar überflüssig. „In Bälde“ — bald. Wozu das Wort Bälde einführen, das sonst nie vorkommt? — „Per sofort“ kommt aus dem schlechten Kaufmannsdeutsch und sagt nicht mehr als sofort. Leute, die sonst bei Zeitungsanzeigen mit jeder Silbe knausern, glauben auf dieses per nicht verzichten zu können.

### Zubläuen des Fernsprechers

Unter von dem 1894 zu Gelsbach geborenen nachmaligen Physiker und Lehrer am Institut Garnier zu Friedelsdorf (Tasmanien) Philipp Reis erfundenen Fernsprecher kann in diesem Jahr verschiedene Jubiläen begehen: In Kürze sind 80 Jahre verflossen, daß Philipp Reis überhaupt sein „Telephon“ vor einem Kreis von Wissenschaftlern vor dem Physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. vorführte und damit seiner Erfindung die ersten Wege bahnte.

60 Jahre waren es 1941, daß als erste deutsche Städte Berlin und Frankfurt a. M. ein Fernsprechnetz erhielten — die Einführung des Telefons überhaupt in Deutschland war 1877 durch Generalpostmeister Heinrich von Stephan erfolgt. Vor jetzt 60 Jahren, Ende August 1881, wurde die Fernsprechkarte von Frankfurt nach Bad Domburg n. d. H., von Frankfurt nach Wiesbaden und Frankfurt-Wiesbaden in Betrieb genommen. Die Inanspruchnahme der Leitungen war anfangs keine sehr große, da die Verbindung mitunter zu wünschen übrig ließ. Zwei Jahre später mußten die Leitungen vergrößert und ausgebaut werden.

### Woher kommt die Silhouette?

Die Bezeichnung „Silhouette“ für einen Schattentrich ist jedem geläufig. Aber nur wenige wissen, woher sie kommt. Die Silhouette verdankt ihren Namen dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, der viele Jahre lang Vizepräsident des Spottes der Franzosen war. Als Silhouette sein Ministeramt übernahm, befanden sich Frankreichs Finanzen in recht trauriger Verfassung, und diesem Uebelstand suchte er durch größte Sparsamkeit abzuwehren. Es nützte ihm freilich wenig, denn er machte sich dadurch äußerst unbeliebt und mußte bereits nach wenigen Monaten 1759 zurücktreten. Eine seiner aus Sparmaßregeln hervorgehenden Maßnahmen ergriffte sich u. a. auf die fertigen Portraits, die man damals, der Mode entsprechend, auf die Tabakdosen und Bonbonnetieren malte. Silhouette hatte beobachtet, daß anstatt der teuren Farben nur schlichte schwarze Schattentriebe auf die Dosen gemalt wurden. Später nannte man dann diese merkwürdigen Portraits, die in chinesischer Tusch ausgeführt wurden, „Portraits à la Silhouette“, und zuletzt ging die Bezeichnung sogar auf die in schwarzem Papier geschnittenen Schattentriebe über. Die Mode der Silhouetten erreichte im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt, lebt aber heute, gerade durch die viel gepflegte Kunst des Scherenschnitts weiter fort.

### Schlachten, die sich später geben

Junger Chemiker: „Kein, meine Liebe, ich sage gar nicht, daß du jetzt Salz in die Suppe getan hast, ich sage nur, daß du vielleicht zu wenig Suppe in das Salz getan hast.“

### Salzburger Erinnerungen an Paracelsus

Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der sich selbst Paracelsus nannte, hat nicht allein viele Spuren seines Erbwallens in Salzburg hinterlassen. Darum ist auch die Zahl bedeutender lokaler Erinnerungsorte in der anlässlich des 400. Todestages

des großen deutschen Arztes und Naturforschers in der Aula der alten Salzburger Universität aufgestellten Gedächtnisausstellung verhältnismäßig gering. Paracelsus kam auf seinen Reisen zum erstenmal im Jahre 1525 in die kleine Salzstadt. Er wohnte damals längere Zeit in der früheren Kumpfmühle in der Fiebergasse. Hier schrieb er seine „Abhandlung an die Akademie und Goldmacherkunst“, die im selben Jahr wahrscheinlich in der Druckerei der Salzburger Universität gedruckt wurde. Paracelsus veranlaßt, Salzburg wieder zu verlassen. Erst 1541 kam er wieder dorthin zurück, am 24. September dieses Jahres im Alter von 48 Jahren arm und vereinsamt in der Kumpfmühle zu sterben. In der Philipp-Karl-Kapelle der St. Sebastianstraße blieb sein prächtiges Grabmal aus rotem Untersberger Marmor erhalten, das in den letzten Monaten wiederhergestellt wurde. Die Salzburger Universitätsbibliothek besitzt heute noch ein antikes Bildnis, das den Titel „Auslegung des Erbwalls“ trägt. Es wurde 1631 im Auftrag von Paracelsus gedruckt und stellt den Versuch einer theologischen Erklärung dieser von ihm in St. Gallen beobachteten Naturerscheinung dar. Da dieses Kulturdenkmal, das auf Umwegen nach Salzburg gelangt sein dürfte, nur noch in einem einzigen Exemplar vorhanden ist, wird es eine der Sehenswürdigkeiten der Gedächtnisausstellung bilden. Auch in dem „Festregiment“ aus dem Jahre 1553 scheint wissenschaftliches Gedankengut des großen Arztes seinen Niederschlag gefunden zu haben. Vor einigen Jahren konnte auch das Testament des Paracelsus, das 1574 in Strassburg gedruckt wurde, für Salzburg sichergestellt werden.

### Sinnwidrige Wörter

Mit dem Amtsschimmel ist kein Pferd gemeint, sondern der Schimmelstich, der sich im Laufe der Zeit auf lange unzeitige Alten ansetzt. — Der Viehstich enthält kein Vieh, sondern Gras, eine der Erscheinungsformen der Röhre. — Sodawasser hat nichts mit Soda zu tun; es ist Wasser mit Kohlensäure. — Das Wort Fäulnis geht nicht auf den Fäulnis eines Tieres zurück, sondern bedeutet den Verfall, der sich wie ein Fäulnis über faulende Stoffe zieht. — Neufährer besteht nicht aus Silber; es ist eine Legierung von Kupfer, Nickel und Zinn. — Das Schöpfen, das vorfällige Beute ins Trofene bringen, ist kein molletragender Bierfährer, sondern ein „Scheit“ gleich Schiffe; die Redensart kommt von der Wasserlärte. — Panamahüte werden nicht in Panama erzeugt, sondern in Ecuador. — Das Fland hat nichts mit einem Ei zu tun; die Silbe Ei ist verwandt mit unserer Silbe Aue, das wiederum vom lateinischen „aqua“ gleich Wasser kommt. Das Wort bedeutet also „Land am Wasser“.

## Der Sport vom Sonntag

### Fußball

#### Spiele für das Kriegs-WB-W.

Stadtfeld Stuttgart — Wehrmacht München 2:3; Stadtfeld Heilbronn — Stadtfeld Stuttgart II 2:4; Wehrmacht Augsburg gegen Wehrmacht Stuttgart 6:1; Reichssportabteilung — Vereinsführer 1:4; FB. Juffenhäuser — RB. Juffenhäuser 4:2; Sportf. Ehlingen — Wehrmacht 2:0; SpBgg. Schramberg — Stadtfeld Sportclub 7:4; FB. Badnang — SpB. Winnenden 4:3; Kornwestheim fomb. — SpBgg. Bad Cannstatt 2:4; SpB. Jellbach gegen FB. Weiblingen 4:4; FB. Schornberg — FC. Urbach 2:1; FB. Metzingen — SpBgg. Untertürkheim 3:2; FB. Friedrichshafen — Kreis Friedrichshafen 5:1; TSB. Weingarten — Stadtfeld Friedrichshafen 5:1; OB. Mülbacher — FB. Dettelsheim 3:2.

#### Meisterschaftsspiele der 1. Klasse:

Schwanningen: FB. Schwanningen — SB. Spächingen 2:1; TSB. Kitzbach — SC. Schwanningen 0:7; FB. Kallweil — FB. Fluorn 2:1; FB. Tübingen — SpBgg. Tübingen 1:3. Brugg: FB. Unterföcken — ff. Elmangen 3:2.

#### Ehrentag des deutschen Sports

Die schon im vergangenen Jahre war auch diesmal der im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen geeinte deutsche Sport damit ausgezeichnet worden, die erste Reichssporttagung für das Kriegs-WB-Wintersemester 1941/42 durchzuführen. Ganz Württemberg war an diesem Wochenende ein einziger Sportplatz. Besondere Höhepunkte bildeten die großen Veranstaltungen, die in Stuttgart, Ulm und Heilbronn durchgeführt wurden. Am Sonntagabend erlebte man in der Stadthalle Stadthalle Vorführungen besser deutscher Turner wie Karl Stadel, Eugen Gögge und die Gebärder Wied und anschließend der Nationalsozialisten und besten württembergischen Vertreter. Der Redaktionsleiter Berg kam dabei zu einem La-Sieg über Weiblinger (Wien), Feld (Stuttgart) erhielt ein etwas günstiges Urteil (Schied gegen Meister Schmidt (Hamburg)), dagegen wurden Seidel (Berlin), Altmeyer (Berlin) und Trillhard (Hannover) scharf kritisiert über Rederei, Böhler und Kapp.

Begleitet waren die 6000 Zuschauer am Sonntag nachmittag vom Fußballkampf der Stadthalle Stadtfeld gegen die ausgezeichnete Mannschaft der Reichssportabteilung, die 3:2 (3:1) gewann. Die Mannschaft der Vereinsführer schlug die Elf des Reichssportabteilungs 4:1 (1:0) und das 60-Minuten-Mannschaftsspielen sicherten sich überlegen Scherle-Bühler. In Heilbronn siegte eine zweite Heilbronn-Stadthalle Vertretung 4:2 (3:0) über die Heilbronn Stadtfeld. In Ulm gab es hervorragend besetzte Reichssportabteilungskämpfe, in denen Scherle in die 100 Meter in 10,5 und die 200 Meter in 21,2 Sekunden gewann. Meister Landl die 500 Meter in 1:34 Minuten durchlief und die 1500 Meter in 3:55,4 gewann.

Egle siegte in Wangen. Das in Wangen im Allgäu durchgeführte WB-W-Kundensportfest über 40 Kunden (60 Kilometer) wurde von zahlreichen Zuschauern verfolgt, die einen Sieg des sportlichen Winters Egle mit 34 Punkten in 1:45 Stunden vor Sieger (Kontanz) erlebten. Nur acht von den zwanzig gestarteten Fahrern beendeten die schwere Prüfung.

Auch in Ludwigsburg regnete. Im Anschluß an die Rennen in Stuttgart begaben sich sämtliche Teilnehmer nach Ludwigsburg und starteten zum zweitenmal an diesem Tage. Im 75-Kunden-Mannschaftsspielen blieben Scherle-Bühler abermals siegreich und gewannen dabei sämtliche fünf Wertungen.

Sportpioniere regten 11:3. Viele Zuschauer hatten am Sonntag vormittag die Handballspiele der Sportpioniere gegen die Vertretung des Württ. Staatstheaters sowie der Betriebsportmannschaft des Staatskaders und der Stadthalle Sportführer angelockt. In beiden Kämpfen blieben die „Sportler“ siegreich, die etwas mehr vom Umgang mit dem Ball verstanden und sehr ernst bei der Sache waren.

Die Schum polier mit Kavalier